

Frank Vorbach M.A. München November 2011

## **Konfrontation oder Kooperation? Das politische und militärische Kräfteverhältnis der USA und der VR China im asiatisch-pazifischen Raum.**

Wenn Präsident Obama im Rahmen seiner Amtsführung einen Dollar ausgibt, sind 30 Cent geliehen (Spiegel online, 15.2.2010), der überwiegende Teil davon kommt aus China, das im Juni 2011 etwa 1,15 Billionen US Dollar an langfristigen Staatspapieren hielt.

Die USA sind der wichtigste Handelspartner für China, zu Jahresmitte 2010 betrug der Handelsbilanzüberschuss Chinas bereits 120 Milliarden US Dollar. Diese Daten verdeutlichen die wirtschaftlich-politische Interdependenz der USA und Chinas. Der Status quo des politischen und militärischen Kräfteverhältnisses im asiatisch-pazifischen Raum ist das Ergebnis geopolitischer Entwicklungen nach dem Ende des 'Kalten Krieges' und des Zusammenbruchs der Sowjetunion. Neben der Superpower USA und der wirtschaftlichen Großmacht China spielen auch Japan, die Russische Föderation und Indien eine wichtige Rolle in dieser Region. Ausschlaggebend jedoch für Entwicklung und Stabilität im asiatisch/pazifischen Raum sind die bi-lateralen Beziehungen der USA und Chinas. Die USA verstehen sich traditionell als asiatische Macht. Außenpolitisch wechselte die Haltung von der Phase des 'containment' (Eingrenzung) über 'congagement' zum 'engagement' (normale Beziehungen). Entsprechend ging der erste Auslandsbesuch der Außenministerin der neuen Obama Administration 2009 nach Japan und China. Die von Obama unterzeichnete 'National Security Strategy 2010' unterstreicht die Rolle der USA als Ordnungsmacht im asiatisch-pazifischen Raum und verdeutlicht die positive, zu Kooperation gerichtete Haltung der USA gegenüber dem sich rasant entwickelnden China. Basierend auf der Erwartung, dass auf dem Weg Chinas zur Großmacht soziale und politische Freiheiten verwirklicht werden, liegt der Impetus der Strategie der USA – nicht mehr auf der Priorität der Forderung nach Einhaltung der Menschenrechte, sondern auf der für beide Seiten vorteilhaften Kooperation.

Im Gegensatz zur transatlantischen Nato, in die die USA eingebunden sind, gibt es im asiatisch-pazifischen Raum keine kollektiven Sicherheits-, oder Verteidigungsinstitutionen.

Die USA sehen in Japan, neben Südkorea und Australien ihre wichtigsten Partner im asiatisch-pazifischen Raum.

Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, auf die Verträge von San Francisco zu verweisen. Die USA haben nach dem Zweiten Weltkrieg und zu Beginn der 1950er Jahre ein System von überwiegend bilateralen Verträgen und Vereinbarungen im asiatisch/pazifischen Raum geschaffen, die ihre Vormachtstellung, auch auf wirtschaftlichem Gebiet, sichern, die Ausbreitung der kommunistischen Ideologie verhindern und eine Wiederholung japanischer Expansionspolitik unmöglich machen sollte. Seit Unterzeichnung der Verträge von San Francisco haben die USA die Verträge den jeweils sich verändernden geopolitischen Entwicklungen angepasst. Dazu zählt die intensiviertere sicherheitspolitische Kooperation mit Singapur, Thailand

und den Philippinen als „...major non-Nato allies“ (Nunn-Cohen Amendment Title 10, Section 167, 1987). In dem Theater Security Cooperation Program von 2005 haben die USA auch Vereinbarungen über Kooperationen im militärischen Bereich mit Japan, Indien, Vietnam, Indonesien und der Mongolei getroffen. Diplomatisch und strategisch geschickt gelang es den USA, ein nahezu geschlossenes System sicherheitspolitischer, bilateraler Abkommen und Vereinbarungen mit Staaten zu etablieren, die an der Peripherie Chinas oder zumindest im asiatisch-pazifischen Raum liegen und China eingrenzen oder umzäunen.

Die USA sind die stärkste Militärmacht der Welt. Die Fähigkeit, modernste Technologien zu entwickeln, und militärisch zu nutzen. Die U.S. Streitkräfte haben control, communication, computation, intelligence, surveillance und reconnaissance) und verfügen neben der Russischen Föderation über das umfangreichste Arsenal strategischer und taktischer Nuklearwaffen mit Zweitschlagskapazität. Sie können zwei konventionell geführte Kriege gleichzeitig an geographisch verschiedenen Positionen der Erde führen. Ihre Fähigkeiten zur weltweiten militärischen Machtentfaltung (power projection) in vernetzten Operationen (joint operations) sind unübertroffen. Sie besitzen durch permanente Präsenz ihrer maritimen Kampfgruppen (combat groups) auf allen Ozeanen weltweite Seeherrschaft.

Der wirtschaftlichen und militärischen Supermacht USA steht China als zweitstärkste Wirtschaftsmacht der Welt gegenüber. China, das bevölkerungsreichste Land der Erde mit niedrigem Prokopfeinkommen und geringem Konsum, hat ein enormes wirtschaftliches Potential. Politisch relevant ist, dass der rasante wirtschaftliche Aufschwung China's als Leistung der Kommunistischen Partei China's (KPC) verbucht wird.

Damit gestaltet sich die innenpolitische Bedeutung der KPC, da ihre Machtposition direkt abhängig von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung ist. Die Grundlage der chinesischen Außenpolitik fußt auf den „Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz“. Zu diesen gehören Unabhängigkeit, Souveränität, gegenseitige Nichteinmischung und gegenseitige Wirtschaftsbeziehungen, sowie ganz allgemein die Förderung von Weltfrieden, Verständigung und Entwicklung.

China ist Mitglied der UNO, hält einen der fünf Sitze mit Vetorecht im UN Weltsicherheitsrat und beteiligt sich an UN – Aktionen u.a. an der Elfenbeinküste, der Republik Kongo, in Äthiopien, dem Libanon und Liberia. China ist Mitglied in der Welthandelsorganisation (WTO), beteiligt sich am Internationalen Währungsfond (IMF), ist Gründungsmitglied der Shanghai Organisation für Zusammenarbeit – SOZ, (Shanghai Cooperation Organisation, SCO), zu der auch Russland, Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan und Usbekistan gehören. Die Ziele der SOZ bestehen in der Verbesserung der Beziehungen zwischen den Mitgliedstaaten, Intensivierung der Zusammenarbeit und Erhaltung des Friedens. In dieser Organisation haben Indien, die Mongolei, der Iran und Pakistan Beobachterstatus.

China ist mit den ASEAN – Staaten, zu denen Brunei, Kambodscha, Indonesien, Laos, Malaysia, Myanmar, die Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam gehören, durch Vertrag im Rahmen der ASEAN + 3 verbunden. Bei ASEAN + 3 handelt es sich um Kooperationsverträge zwischen den ASEAN Staaten und China, Japan und

Südkorea. China hat eine Freihandelszone zwischen den Vertragspartnern initiiert, die jüngst realisiert wurde.

Sie ist ein Beispiel chinesischer Politik, die den ernstgemeinten Wunsch nach einer friedlichen wirtschaftlichen Entwicklung des chinesischen Umfelds verdeutlichen soll. Zu dieser Politik gehört auch, dass China den ASEAN-Staaten einen besonderen Vorzug gewährt. Sie haben alle eine positive Handelsbilanz mit dem Exportweltmeister China.

China ist aktives Mitglied in einer Reihe von Regimen, von denen hier nur einige, neben den schon erwähnten, stichpunktartig aufgeführt werden, so der Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC), der Asian-China Free Trade Area (ACFTA), dem Treaty of Amity and Cooperation in Southeast Asia, dem Asia-Europe Meeting (ASEM). Zudem hat China eine Declaration on the Conduct of Parties in the South China Sea unterzeichnet, das Gewaltanwendung im Zusammenhang mit Besitzansprüchen auf die Spratley Inseln ausschließt.

Im Rahmen der „Sechs -Parteien -Gespräche“, die wegen des nordkoreanischen Nuklearprogramms abgehalten werden, ist China ein wichtiger Teilnehmer. Neben China partizipieren die USA, die Russische Föderation, China, Japan, Südkorea und Nordkorea an den Gesprächen. Das Sicherheitsinteresse Chinas wird durch den nordkoreanischen Besitz von Nuklearwaffen stark berührt. China kommt bei diesen Gesprächen, neben ideologischen Gründen, einer gemeinsamen Grenze und der Unterstützung Nordkoreas im Koreakrieg eine besondere Rolle zu. Nach den letzten Raketentests und der Ankündigung, das Nuklearwaffenprogramm fortzuführen, hat der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen, und zwar mit der Stimme Chinas, die „Resolution 1874“, die eine Reihe von Sanktionen beinhaltet, einstimmig verabschiedet.

Die oben dargestellten Beziehungen Chinas zu regionalen Foren, Regimen und Kooperationen zeigen die politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen Chinas in der Region.

Die Volksbefreiungsarmee (VBA), die chinesischen Streitkräfte, ist die zahlenmäßig stärkste Armee der Welt, die in Heer, Luftwaffe, Marine und Raketenstreitkräfte gegliedert ist. Zu den politischen Modernisierungen, die 1978 von Deng Xiaoping initiiert wurden, gehörte auch die Modernisierung der VBA, wenn auch an letzter Stelle der vorgesehenen Maßnahmen. Dieser Modernisierungsprozess war erforderlich, weil die chinesische Militärstrategie sehr lange von Mao konzipiert wurde, der konzeptionelle Schwerpunkte auf den 'Volkskrieg' und die nukleare Verteidigungsfähigkeit legte. Hinzu kommt, dass China der offizielle Zugang zu moderner Technologie seit der Staatsgründung bis heute durch Sanktionen und Embargos erschwert, wenn nicht gänzlich unmöglich gemacht wurde. Durch das Zerwürfnis mit der Sowjetunion Anfang der 1960er Jahre wurde die praktizierte Zusammenarbeit in der Nuklearwaffen-Technologie und den entsprechenden Trägersystemen schlagartig beendet. Nach Maos Tod wurden die strategischen Konzepte zum Volkskrieg unter modernen Bedingungen weiterentwickelt. Der unter amerikanischer Führung erfolgreich geführte Golf-Krieg 1991 mit verbundenen Operationen aller amerikanischer und verbündeter Teilstreitkräfte, führte in der chinesischen Führung zu der Erkenntnis, dass der VBA für solche Operationen die

entsprechenden Einsatzkonzepte, die Ausrüstung und Ausbildung fehlte und das China eine 'Neue VBA' brauchte.

China setzte entsprechend eine 'Revolution in Military Affairs (RMA) mit chinesischen Charakteristika', einen umfassenden Modernisierungsprozess in Gang, der die VBA zur Kriegsführung unter den Bedingungen einer Informatization (Krieg im IT-Zeitalter), befähigen sollte.

Die Modernisierung der Streitkräfte wird energisch forciert, denn es besteht gegenwärtig im Heer, der Luftwaffe und der Marine ein eklatanter Mangel an modernsten Waffensystemen und Geräten. Die Masse der Systeme und Geräte sind veraltet. Die Stückzahlen moderner Systeme in Heer, Luftwaffe und Marine, in Russland beschafft, mit russischer Lizenz in China gefertigt oder eigene Entwicklungen, sind nicht ausreichend, um den Anforderungen durch die gültigen Einsatzkonzepte zu genügen. Die VBA besitzt keine Fähigkeiten zur Entfaltung militärischer Macht (power projection) über große Entfernungen. Eine solche wirkungsvolle Fähigkeit ist nicht kurzfristig, sondern allenfalls mittelfristig (20-25 Jahre) zu erreichen. Verstärkt wird daher die Modernisierung der U-Boot Flotte, der Raketenstreitkräfte und die Entwicklung und Beschaffung modernster Marschflugkörper, die konzeptionell sowohl für die Integration an Luftwaffen-als auch an Marineträgersystemen vorgesehen sind.

Die chinesische Verteidigungsstrategie (White Paper 2010), deren defensiver Charakter immer wieder betont wird, sieht für die VBA innenpolitisch die Sicherung der führenden Rolle der Kommunistischen Partei Chinas und die Wahrung der staatlichen Integrität vor. Weltweit umfasst der Auftrag die Sicherung der strategischen Bedingungen für die nationale Entwicklung und die Durchsetzung der nationalen, strategischen Interessen.

Die letzteren Aufgaben sind ohne die vorher angesprochene 'power projection' Fähigkeit militärisch gegenwärtig nicht erfolgreich zu bewältigen.

Zusammenfassend ist fest zu halten, dass die USA eine asiatisch-pazifische Ordnungsmacht sind, die über ein wirkungsvoll und differenziert politisch/diplomatisches Instrumentarium für diese Region verfügen und darüber hinaus technologisch und operativ deutlich überlegene Streitkräfte haben. Sie tragen damit wesentlich zu Stabilität und Entwicklung dieser Region bei.

Die USA befinden sich in einer wirtschaftlich und daher auch innenpolitisch angespannten Situation, die nicht zuletzt auch durch die Kriegsführung der vorherigen Administration verursacht wurde. Es gibt jedoch keine Anzeichen dafür, dass die USA bereit ist, ihre führende Rolle als Superpower weltweit auf zu geben. Die strategische Partnerschaft, der 'Ökonomisch Strategische Dialog' kennzeichnet eine neue Nuance in den bi-lateralen Beziehungen der USA und Chinas, vor allem nach der Vereinbarung, dass trotz der unterschiedlichen politischen Systeme, die für den jeweiligen Partner essentiellen nationalen Interessen akzeptiert und vorbehaltlos anerkannt werden.

Die Ablösung der USA als Superpower durch China, wie sie von einigen politischen Wissenschaftlern der 'Internationalen Beziehungen' oder von Publizisten in den USA basierend auf der 'power transition theory' diskutiert wird, ist weder weltweit noch regional mittelfristig zu erwarten.

Die rasante wirtschaftliche Entwicklung Chinas, mit permanenten GDP Wachstumsraten um 10%, sollte nicht darüber hinweg täuschen, dass China enorme Herausforderungen auf sozialem, ökologischem und nicht zuletzt auch finanziellem Gebiet zu bewältigen haben wird.

Daher wird China auf dem Weg zu der asiatischen Weltmacht, einer Position in der asiatisch-pazifischen Region, die vor Jahrhunderten und für Jahrhunderte selbstverständlich war, nicht ihre Prinzipien der friedlichen Koexistenz verletzen. Eine Studie über nationale außenpolitische Rollenkonzepte zeigt, dass China weltweit kooperieren will, die nationale Entwicklung in einem friedlichen Umfeld anstrebt und keine hegemonialen Ambitionen verfolgt.

Copyright Frank Vorbach München 2011